

# Paibacher Zeitung.



Bräunungsspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Konto: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Bustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die "Paibacher Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Teil.

### Rede des Ministerpräsidenten.

Die Rede des Ministerpräsidenten Dr. von Koerber in der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird von den Blättern fast durchwegs wesentlich günstiger beurteilt als seine Erklärungen in der Eröffnungssitzung.

Die "Neue Freie Presse" sagt, sie habe anders im Tone und anders im Inhalte geklungen, als die vor acht Tagen gehaltene Rede des Ministerpräsidenten. Er habe zu den Deutschen milde, sanft und versöhnlich gesprochen. Wenn in der unter dem Eindruck dieser Rede veröffentlichten Kundgebung des deutschen Volksgausschusses doch noch ein Bödenschlag von Misstrauen erkennbar ist, so entspricht auch das den noch immer ziemlich verklauflizierten Erklärungen des Herrn von Koerber. Er will in seiner Rede nur für die "grundlegenden" nationalen Probleme das Einvernehmen der Parteien als Bindung der Lösung anerkennen. Das läßt in jedem Falle, wie er in Troppau oder in Innsbruck sich ereignet hat, die Frage offen, ob es sich um ein grundlegendes nationales Problem handelt. Auch die Versicherung, daß kein deutsches Interesse preisgegeben werden soll, ist an die Erklärung geknüpft, daß in bezug auf jedes andere Volk nicht anders verfahren werden soll. Das scheine selbstverständlich und eine kategorische Forderung der Gerechtigkeit zu sein, gewinnt aber eine ganz andere Bedeutung, wenn man sich erinnert, daß fast alles, was die nichtdeutschen Volksstämme als ihr nationales Interesse reklamieren, nicht anders als mit Preisgebung deutscher Interessen zu befriedigen ist.

Das "Fremdenblatt" erklärt: Nach den heutigen Worten des Ministerpräsidenten können alle Parteien ohne irgendeinen Drang an ihren Grundsäcken, an ihrer nationalen Pflicht, das parlamentarische Arbeitsfeld betreten, das ihnen geöffnet wurde, und an die Rekonstruktion der Reichsvertretung schreiten, welche ja nichts von ihnen begeht, als das bescheidene Recht zu leben.

Die "Zeit" sagt, Herr von Koerber habe das Misstrauen der Deutschen nicht zu bannen vermocht, aber auch die Deutschen hätten keinen Sieg über

Herrn von Koerber davongetragen. Wenn sie nichts weiter tun wollten, als sich ihre Stellungnahme vorbehalten, warum haben sie dann vor acht Tagen "Verwahrung eingelegt", gewarnt, gefordert und gedroht?

Das "Neue Wiener Tagblatt" konstatiert, daß die Rede Dr. von Koerbers auf die Bühner Eindruck machte und namentlich in ihnen auf Innsbruck bezüglichen Stellen eine kalmierende Wirkung übte.

Das "Neue Wiener Journal" meint, die gestrige Rede des Ministerpräsidenten habe zwar wie eine Botschaft der Arbeitsfähigkeit des Parlaments geklungen, allein es habe ihr der überzeugende Glaube gefehlt.

Das "Ill. Wiener Extrablatt" betont, wenn man deutscherseits nun noch über Mangel an Entgegenkommen von Seite der Regierung klage, so wäre dies ein Beweis dafür, daß man ungerechterweise von der Regierung mehr verlangt, als sie zu leisten verpflichtet oder sogar imstande ist.

Das "Vaterland" tadeln das Verhalten der Parteien der Linken, welche dem Ministerpräsidenten so oft vorgeworfen haben, daß er nur schöne Reden halte, aber keine Taten sehe. Und nun wo er Taten gesetzt habe, seien seine Taten wieder nicht recht und er müsse sie ungeschehen machen.

Die "Österr. Volkszeitung" faßt die Rede als den Versuch auf, den fast durchgerissenen Faden zu den Deutschen wieder zu knüpfen. Ob die Wiederherstellung der früheren Beziehungen durch die Rede, durch eine Rede überhaupt, zustande zu bringen ist, das ist angefischt der durch die Regierung geschaffenen Tatsachen eine andere Frage.

Die "Reichswehr" führt aus, der Ministerpräsident habe ein klippesreiches Gewässer zu durchqueren gehabt, aber es ist ihm gelungen, die richtige Mitte zu finden und er hat es verstanden, sowohl nach rechts als nach links die Richtung vorzuzeichnen.

Die "Deutsche Zeitung" stellt fest, daß infolge der Rede des Ministerpräsidenten die parlamentarische Lage eine wesentliche Besserung erfahren hat, so daß man heute wieder geneigt ist, dem gegenwärtigen Sessionsabschnitt ein günstigeres Prognostik zu stellen, als dies in den letzten Tagen der Fall war.

visionskommandeur erachtete diesen Zeitpunkt aber noch nicht als gekommen, und so konnten die vier Offiziere ruhig weiterplaudern.

"Die Sache dauert wieder eine graue Ewigkeit", sagte Oberleutnant Freih. von Jagendorf, eine große, schlanke Erscheinung mit martialisch aufgesetztem Schnurrbart, "meiner Ansicht nach hat die dominierende Verteidigungsartillerie längst das Übergewicht erlangt, wovon die Konsequenz, daß wir jetzt bereits im Casino sitzen könnten. Aber unter dieser Sonne braten, das ist ja beinahe Hererölkrieg, und ich würde mich gar nicht wundern, wenn wir plötzlich den Befehl erhielten, statt auf Riedorf nach Owifokoro, oder wie das Nest heißt, anzutrabten."

Der Eskadronchef, Rittmeister von Fries, lächelte. "Die Wärme scheint Ihre Phantasie zu befriedigen, Jagendorf", sagte er; "aber Unrecht haben Sie nicht, der Sommer ist stark im Anzuge, und es wird Zeit, daß wir der Urlaubsfrage nähertreten. Wann wollen Sie gehen?"

"Ich möchte dieses Jahr den Urlaub zerlegen; vorerst mal 'ne Woche demnächst, denn mein alter Herr hat Geburtstag, und freut sich, wenn seine Jungen da sind, das andere Mal im Herbst. Der Geburtstag ist kommenden Sonnabend."

"Fahren Sie also Freitag abends, was? Sie haben's ja nicht weit, Jagendorf?"

"Ein paar Meilen hinter Potsdam."

"Und das andere Mal nach dem Manöver. Weshalb aber so spät?"

"Wohl der Jagd wegen?" fiel Leutnant von Schrotter ein. "Sie sind ja Nimrod, Jagendorf."

Die "Wiener Morgenzeitung" sagt, der Appell Dr. von Koerbers hätte gewiß in einem von Obstruktion nicht ganz demoralisierten Hause alle Kräfte geweckt.

### Kreta.

Unter den Forderungen, welche Prinz Georg von Griechenland für die Weiterführung und Befestigung des neuen Systems auf Kreta geltend macht, steht nach einer Mitteilung aus London in der vordersten Reihe das Verlangen nach genügenden materiellen Mitteln. Dazwischen Prinzen Georg seine Aufgabe in dieser Richtung erleichtert werden müßte, unterliege kaum einem Zweifel und man dürfe es als wahrscheinlich ansehen, daß ihm die dazu berufenen Regierungen in richtiger Würdigung seiner Schwierigkeiten in diesem Punkte entgegenkommen und in irgendeiner Weise die Pfade ebnen werden. Es handle sich hiebei lediglich um eine innere Frage für Kreta. Wesentlich anders verhalte es sich dagegen mit der Frage, ob man dem Wunsche des Prinzen, betreffend die Erziehung der internationalen Bejahrung auf der Insel durch griechische Truppen, zustimmen soll. Dies sei eine Frage von internationaler Bedeutung. Das Zugeständnis einer solcher Änderung würde von sehr großer Tragweite sein, da die Zulassung einer griechischen Besatzung auf Kreta eine weitere Verschiebung der Situation einleiten und in den kleinen Balkanstaaten eine der Erhaltung des Friedens gewiß nicht förderliche Stimmung hervorrufen würde. Was speziell die Stellung des Londoner Kabinetts betrifft, so würde es, da diese Angelegenheit in den Bereich der allgemeinen europäischen Politik gehört, gewiß nicht ohne Rücksicht auf die anderen in Betracht kommenden Staaten, sondern nur im Einvernehmen mit denselben Beschlüsse fassen. So weit die allgemeinen Dispositionen bekannt sind, darf man behaupten, daß sich für die Erfüllung des Wunsches, betreffend die Besetzungen auf Kreta, kaum irgendwelche Aussichten darbieten. Dagegen erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Vereinbarungen über die Gewährung einer finanziellen Unterstützung für Kreta in irgend einer Form zu Stande kommen werden.

"Deshalb zum Teil, Schrotter; aber anderenteils der Ruhe wegen. Ich gehe nach meinem geliebten Nügen, wo um die Zeit kein Mensch mehr ist."

"Und vor allem kein weibliches Wesen", lachte Leutnant Graf Kollnitz, der mit Jagendorf in einem fortwährenden freundschaftlichen Streite lag und seiner scharfen Zunge wegen bekannt war. "Nicht wahr, Ober?"

"Selbstredend! Gut, daß Sie nicht mitkommen, Kollnitz, dann wäre ich nicht sicher vor der Weiblichkeit. Sie widerstehlicher Adonis!"

"Weshalb sind Sie eigentlich ein so toller Misogyn?" fragte Herr von Schrotter. "Haben Sie so miserable Erfahrungen mit dem Geschlecht gemacht, daß man wohl mit Unrecht als die bessere, mit gutem Recht aber als die schönere Hälfte bezeichnet?"

"Weshalb? Das kann nur ein so junger Leutnant fragen wie Sie, und in Anbetracht Ihres Patienten will ich Ihnen diese Frage verzeihen und antworten: Weil die Frauen eine durchaus widerwärtige Einrichtung der Natur sind, nur geschaffen, um uns diese herrliche Welt mit Nadelstichen zu verärgern! Weil es keine Frau gibt, die auch nur annähernd den Wert unserer Gefühle und Neigungen schätzen kann! Weil mein Lieblingsautor Demokrit zehnfach Recht hat, wenn er also in Versen spricht:

"Es legte Adam sich im Paradiese schlafen, da ward aus ihm das Weib geschaffen; du armer Vater Adam du! dein erster Schlaf war deine letzte Ruh."

## Feuilleton.

### Prinzipien!

Novelle von Ralph von Rawis.

(Nachdruck verboten.)

Um die Höhen von Riedorf wogte ein heißer Kampf. Oben auf dem Plateau hatte sich eine lange Artillerielinie etabliert, und darüber hinausgeschoben lagen die Bataillone des Franzer-Regiments, die ein rollendes Feuergefecht führten. Von der anderen Seite, über die Tempelhofer Chaussee weg und hinter dem Walle an der Brauerei hatten die und hinter dem Walle an der Brauerei hatten die Angriffsbatteien verdeckte Aufstellung genommen.

Dieser zwar nicht spezifisch-militärischen, aber doch löslichen menschlichen Tätigkeit lagen fast alle Dragoner ob, vom dicken Wachtmeister bis zum jüngsten Einjährigen, der sein Pincenez putzte, um auch mal etwas vom Kampfgetobe zu sehen. Einige Schritte vor der Front standen die Offiziere der Eskadron, schwatzend und rauchend, und von Zeit zu Zeit hinüberblickend, ob die Leitung nun nicht demnächst als ultima ratio Sr. Majestät bestreite. Dragoner-Eskadron heranziehen und durch eine fürore Kutta gegen den feindlichen linken Flügel die gute Stadt Riedorf retten werde. Der Herr Di-

## Politische Uebersicht.

Laibach, 26. November.

In der am 25. d. M. stattgehabten Generalversammlung des Klubs der Land- und Forstwirte, welcher auch der Ackerbauminister bewohnte, drückte Graf Koloowrat unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung sein Bedauern über die im Parlament gefallenen antidynamischen Auflerungen aus.

Abgeordneter Kolooman von Szell richtete an die Wähler des St. Gottharder Wahlbezirks ein offenes Schreiben, in dem er erklärte, daß die Ereignisse in der Abendsituation vom 18. November ihn zum Entschluß zwangen, das Abgeordnetenmandat niederzulegen. Die Parlamentsgeschichte der letzten 1½ Jahre habe es vollends bewiesen, daß die Sicherung der Arbeitsfähigkeit und des Ansehens des Abgeordnetenhauses unbedingt eine über die vor Jahren erfolgte Reform hinausgehende radikale Reform der Haushaltung erfordert. Ein von den bestehenden Bestimmungen abweichend gefasster Beschluß des Abgeordnetenhauses sei eine direkte und gewalttätige Verleugnung der gesetzlich bestehenden Rechtsnormen. Vom Pfade des Rechtes und Gesetzes dürfe jedoch nie abgewichen werden. Zu einer Verleugnung des Gesetzes dürfen sich die Gesetzgebung und die Mehrheit der Vertretung der Nation aus keinem Grunde und zu keinem Zwecke hinreißen lassen. Die notwendige und innerhalb der angemessenen Grenzen sich bewegende Revision wäre durch Beharrlichkeit des Bestrebens erreicht worden. Er habe oft erklärt, daß er eine zwischen den gebührenden Grenzen sich bewegende, die Redefreiheit wahrende, Garantien für die Rundmachung des gesetzlichen Willens der Nation bietende Revision billige und auf jedem gesetzlichen Wege eine solche Aktion zu unterstützen bereit sei. Der Opposition werde er sich nicht anschließen, von der ihn die Grundsätze seiner ganzen politischen Laufbahn scheiden. Sein Schritt lege ihm große Selbstverleugnung auf, denn er müsse ein politisches Band brechen, das ihn seit mehr als 36 Jahren an die Wählerschaft gefestet habe. Doch sein Rechtsgefühl und Gewissen lassen ihn nicht anders handeln.

Nach einer amtlichen Mitteilung wurden bisher vom schwedischen politischen Department namens des Bundesrates und unter Vorbehalt der Ratifikation durch die Bundesversammlung vier Schiedsgerichtsvorträge abgeschlossen, mit Belgien, Großbritannien, Italien und den Vereinigten Staaten. Ferner ist der schweizerische Gesandte in Berlin ermächtigt, auch mit Schweden-Norwegen einen solchen Vertrag abzuschließen.

Bedeutung und Aussichten des russischen Vorparlaments bespricht die Berliner "Deutsche Zeitung": "Bei Antritt seiner Regierung neigte der Zar schon einmal zu freiheitlicherem Ausbau der Selbstverwaltung, der Bemühs, die als Landschaftskörperschaften unter Alexander II. schon einmal viel mehr bedeuteten, als es heute der Fall ist, nachdem Alexander III. und auch der regierende Zar diese Hecke mit scharfer Scheere beschritten haben. Zar Nikolaus selber schwenkte nämlich

Die Offiziere lachten und Jagendorf strich mit befriedigter Miene seinen Schnurrbart. Er wollte der Strophe noch ein prosaisches Kommentar nachschicken, aber in diesem Augenblicke kam der lange ersehnte Attackenbefehl, und alles lief schleunigst an den richtigen Platz.

"An die Pferde, Eskadron aufgesessen. Eskadron zu vieren links brecht ab — Trab!"

Bald danach brausten die Dragoner gegen den bösen Feind an; aber das Schicksal des Tages war nicht mehr zu wenden: Die Ostpartei wurde aus ihrer Position geworfen und damit endete die Felddienstübung. — — —

Eine Stunde später, nachdem er im nahegelegenen Kasino gefrühstückt, trat Jagendorf in seine elegante Junggesellenwohnung am Belle-Alliance-Platz. Es war ein rechtes Leutnantshaus, ausgeschmückt mit Schlachtbildern, Sport- und Jagdtrophäen; über dem Sofa hing eine Darstellung der berühmten Attacke von Mars-la-Tour, über dem Diplomatenbeschreibtische eine Sammlung von Familien-Porträts und an der anderen Wand eine Kollektion von seltenen Geweihen und Rehkrallen, die der Offizier selbst erbeutet, natürlich alle schädelrecht und mit dem Schuhorte und Datum auf Silberplättchen sauber registriert.

Jagendorf vertauschte den Überrock mit einer leichten Leinenjoppe, wusch zur Kühlung Gesicht und Hände und musterte dann die heute morgen eingegangenen Briefe. Es waren deren drei, von denen der erste, eine belanglose Anpreisung von Sattelzeug sofort in den Papierkorb flog; der zweite

plötzlich sehr scharf zur altkonservativen Seite hinüber. Erfolg oder Misserfolg gilt es also diesmal in Ruhe abzuwarten. Einstweilen verzeichnen wir jedenfalls die Tatsache, daß allein im Widerspruch mit der heiligen Synode und den Ultra-konservativen, mit dem Fürsten Mescherski vom "Graždanin" und den ehemals Katkovschen "Moskovskaja Wedomost", die "private Ratsversammlung der Vorstände der Gouvernementslandschaftsämter" stattgefunden hat. Die erste russische Nationalversammlung, das Vorparlament zum Vereinigten Provinziallandtag, hat getagt.

Das Deutsche Reich hat im Prinzip der Aufforderung des Präsidenten Roosevelt zur Teilnahme an der zweiten Haager Konferenz beigelegt.

## Tagesneuigkeiten.

(Die Operation des Herzimussels,) der so lange als ein Rührmich nicht an gesessen hat, wird jetzt immer häufiger. Der "Vancet" bringt wieder eine Beschreibung einer solchen seitens eines Arztes Dr. Somerville. Dieser wurde zu einem Kranken gerufen, der in einem öffentlichen Lesezaale einen Selbstmordversuch gemacht hatte, indem er sich einen Taschenmesser ins Herz stieß. Er gab selbst an, daß er plötzlich beim Lesen einer Zeitung den unverdächtlichen Trieb empfunden hätte, sich das Leben zu nehmen. Er öffnete die Weste und fühlte nach seinem Herzschlag, dann nahm er sein Messer, öffnete die große Kehle, befestigte das Messer am Griff des Zeitungshalters und stieß es sich dann mit ganzer Kraft in die Brust. Er ließ das Messer in dieser Stellung etwa eine halbe Minute, während er in Schweiss ausbrach und gleichsam eine warme Welle über seinen ganzen Körper gehen fühlte. Überrascht und befriedigt, daß er noch am Leben wäre, zog er das Messer heraus und stieß es dicht über der ersten Wunde nochmals hinein. Jetzt fühlte er, wie es bei jedem Herzschlag auf und nieder ging. Auch diesmal konnte er, wie sich daraus ersehen läßt, nicht ganz gut getroffen haben, er drehte daher das Messer noch zweimal in der Wunde herum. In diesem Augenblicke wurde er überrascht und in Gewahrsam genommen. Der Arzt sah ihn fünf Minuten nach der Verleugnung und fand ihn äußerst blass und sehr schwach. In weniger als einer Stunde wurde die Operation begonnen, und es stellte sich heraus, daß das Herz in seinen äußeren Teilen verlegt war und stark blutete. Schon während die Wunde vernäht wurde, zeigte sich eine Besserung der Herzaktivität. Die Operation dauerte im ganzen drei Viertelstunden, und das Allgemeinbefinden des Kranken war sehr schlecht, zumal er keine Nahrung annehmen wollte, weil er fonderbarerweise nunmehr Furcht davor hatte, vergiftet zu werden. Während die Wunde sichtlich gute Fortschritte in der Heilung mache, wurde der geistige Zustand des Kranken immer schlechter. Er litt an Sinnesstörungen und an Schlaflosigkeit, und nur zuweilen war ihm etwas Nahrung beizubringen. Fünfzehn Tage nach der Operation wurde es deshalb für nötig befunden, ihn in ein Irrenhaus zur weiteren Behandlung zu überführen. Die Herzaktivität war damals bereits wieder ganz regelmäßig geworden und der Puls zeigte nur achtzig Schläge in der

enthalt eine Einladung zum Liebesmahl bei den Gardefüsilieren, der dritte kam aus dem Elternhause und zeigte die feine Handschrift von Schwester Ina. Die junge Dame schrieb:

Bliesendorf, Juni 1904.

Lieber Fritz!

Ich erinnere dich daran, daß am Sonnabend Papchens Geburtstag ist; denn, wie ich meinen Herrn Bruder kenne, pflegt er solche Tage zu verschwören, wofür dieses Dokument: Im vorigen Jahre hat er mir zum 10. November gratuliert, obwohl ich am 1. November geboren bin.

Papa und Mama sowie Grete sind munter und wohl. Adalbert hat schon geschrieben, daß er kommt. Du kommst doch auch? Es wäre reizend. Vergiß nicht mein Bild von dem Nahmer abzuholen und mitzubringen: es ist für Papa.

Hier nichts Neues! — Die Saat steht bis heut gut. Papa hat zwei schöne Ackerpferde aus dem Hannoverschen gekauft. — Kanin, unser Nachbargut, das, wie du wohl weißt, meistbietend versteigert wurde, ist an eine alte reiche Dame, eine verwitwete Baronin Pätzow, übergegangen. Sie hat noch nicht Besuch gemacht. — Bringe für Papa den bekannten Oberungar von Habel mit. Er trinkt gern vormittags ein Spitzgläschen zum Frühstück. Nun grüße ich dich als

deine treue Schwester Ina!

(Fortsetzung folgt.)

Wunde. Etwa zwei Wochen darauf durste der Patient aufzustehen und wenig später konnte er als völlig geheilt entlassen werden, wenigstens was den Zustand seiner Verwundung betraf. Sein geistiger Zustand schien weiters das Bebenlichste in seinem Befinden zu sein, wie ja auch die eigentümliche Geschichte des Selbstmordversuches deutlich bewies. Der günstige Verlauf der Vernähung der Herzwunde ist jedoch wieder ein erfreulicher Beweis für die Fortschritte, die von der modernen Chirurgie mit Bezug auf das wichtigste Organ des menschlichen Körpers erzielt worden sind.

(Die List der Hochstaplerin.) Eine Woche lang war in den Versailler Zeitungen die folgende verlockende Ankündigung zu lesen: "Eine Dame aus hohen Kreisen, 40 Jahre alt, reich, eine Freundin des Reisens und des Bridgespiels, ist bereit, sich mit einem wohlerzogenen Herrn, der das Reisen und das Bridgespiel ebenso liebt, wie sie, zu verbinden." Eine ganze Flut von Antworten lief auf obige Annonce ein. Aus diesen suchte sich die Sirene die passendsten aus und lud die Schreiber in ihr Schloßchen. Sie empfing ihre Gäste mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit und diese bemerkten mit Entzücken, daß sie mit einer der reizendsten Frauen zu tun hätten, deren Reisebegleiter und Spielgenosse zu werden sich verlohrte. Sie hatte auch allerliebste Freunde zu ihren Empfängen eingeladen, die mit der schönen Chatelaine an Anmut und Güte wetteiferten. Eine lebhafte Unterhaltung war schnell in Gang gebracht und dann setzte man sich an die Spieltische. Das ging Tag um Tag. Es wurde über alles Mögliche verhandelt, nur auf den Hauptpunkt, die Hochzeit, kam die Rede nie. Zugem verloren die Heiratskandidaten beim Spiel regelmäßig beträchtliche Summen, erzielte mit guter Miene, dann mit grimmiger. Schließlich tauchte bei ihnen die Vermutung auf, daß sie einer Hochstaplerin in die Hände gefallen seien, und sie erkundigten sich bei der Polizei. Als diese kam, um nach der "Dame aus hohen Kreisen" zu schauen, fand sie das Nest — nein, das Feenschloß leer. Nun wird die Sirene überall gesucht.

(Die Schönheitsdurstige Milchmagd.) Aus Braunschweig wird geschrieben: Beilindes Entsetzen erregt hier eine Nachricht aus dem benachbarten Dorfe Alvesse. Dort hat eine, bei einem Landwirt beschäftigte Dienstmagd, um einen recht jungen Teint zu erhalten, ihren ganzen Körper täglich mit Milch gewaschen und diese Milch alsdann an eine Molkerei abgeliefert. In der Molkerei war schon seit langerer Zeit die schmutzige Farbe dieser Milch aufgefallen, nichtsdestoweniger wurde die fragwürdige Milch aber ruhig weiter verkauft. Ein großer Teil der Dienstmädchen ist ein Strafverfahren eingeleitet.

(Ein Orchester von Mörder.) Eine Musikapelle haben die Sträflinge der französischen Strafkolonie Noumea in Neu-Kaledonien begründet. Der Dirigent ist, wie ein englisches Blatt berichtet, ein berüchtigter Mörder, der früher dem Orchester der Pariser Oper angehörte. Der Beckenschläger tötete einen Begniten, der ihm eine Vorladung unter Strafandrohung überreicht und der Trommler schlug seinen Wirt mit einem Hammer tot. Der erste Mörder ist ein Raubmörder, dasselbe Verbrechen hat ein

## Das Majorat.

Roman von Oswald August König.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

"Das habe ich ihm auch geantwortet, als er vorhin meinen Vater anklagte; es kann ihm nicht genug gesagt werden. Unangenehm mögen ja die Bestimmungen unseres Familienstatuts für ihn sein, aber sie dürfen nicht geändert werden."

Sie waren während dieses Gesprächs langsam weitergeschriften und blieben nun vor einer Bank stehen.

Der Hauptmann schlang die Zügel seines Pferdes um einen Baum und gab dem schönen Dienstmädchen ein Stück Zucker.

"Wenn Sie erlauben, gnädiges Fräulein, so warte ich hier, bis die Beratung im Schlosse beendet ist," sagte er.

"Es wird mir ein Vergnügen sein, Sie so lange unterhalten zu dürfen, vorausgesetzt, daß Sie an meiner Unterhaltung Gefallen finden," erwähnte sie, noch immer besangen, während sie ihn durch einen Handwink einlud, auf der Bank Platz zu nehmen.

"Nun möchte ich wünschen, jene Beratung dauerte bis zum Abend," entgegnete er, indem er ihr den Arm anbot, um sie zur Bank zu führen. "Wie können Sie nur zweifeln, daß Sie mit diesem liebenwürdigen Anerbieten mir nicht nur eine Ehre, sondern auch eine große Freude erzeigen!"

"Sehr schmeichelhaft für mich, aber ich fürchte, Sie sind nicht aufrichtig," scherzte sie. "Ihr Herr

Klarinetist, ein früherer Gastwirt begangen. Der stellvertretende Dirigent wurde bestraft, weil er seine Frau in Stücke geschnitten hat. Die Kapelle konzertiert jeden Tag in Noumea, und die Bewohner sind entzückt von der neuen Einrichtung.

— (Ein Wölkenkratzer als Schule) soll in Newyork errichtet werden. Das Gebäude wird eine Grundfläche von 175: 80 Fuß bedecken, zehn Stockwerke hoch sein, und 7500 bis 8000 Schülern Unterkunft gewähren. In jedem Stockwerk werden 15 Schulzimmer untergebracht werden, von denen jeder Raum für 50 Kinder bilden wird. Das Gebäude wird feuersicher sein, so weit das eben möglich ist, nur die Ausstattung der Schulzimmer wird aus brennbaren Stoffen bestehen. Selbst wenn in einem Schulzimmer Feuer ausbrechen sollte, würde es, wie die Techniker behaupten, genügen, den Raum zu schließen, um die Flammen ersticken zu lassen. Außer den Treppen wird das Gebäude vier Fahrstühle und eine Anzahl Sicherheitsstufen haben. Die verantwortlichen Behörden meinen, 8000 Kinder würden sich eben so leicht dirigieren lassen, wie etwa die Insassen eines der großen Bureaugebäude, in denen gewöhnlich auch gegen 8000 Personen anwesend sind.

— (Der größte Platinlumpen.) Aus Petersburg berichtet die „Chemikerzeitung“: Zwei große Klumpen giedigten Platins sind Anfangs Oktober in den bekannten, den Erben des Grafen Šubalov gehörenden Platinlagerstätten des Kreises Perm im gleichnamigen Gouvernement, diesseits des Ural aufgefunden worden. Der eine Klumpen wiegt fast vier Kilogramm, während der andere das um mehr als das Doppelte größere Gewicht von 84 Kilogramm besitzt, also etwas schwerer ist, als der bis jetzt bekannte größte, von Gangart freie Platinlumpen von 833 Kilogramm. Die beiden Klumpen befanden sich in einer Tiefe von 1½ Metern am Ufer des Flusses Žib und waren mit dem sie umgebenden Chromeisen- und Olivinstein nicht verwachsen; sie besitzen eine vollkommen abgerundete Form, eine bunte Farbe, sind massiv und haben das spezifische Gewicht 18.13, beziehungsweise 18.6. Augenscheinlich müssen diese beiden Platinlumpen von ihrem ursprünglichen Fundort fortgetragen worden sein.

— (Erraten.) Neffe: „Liebtestes Onkelchen, heute hast du gewiß wieder die Spendierhosen an?“ Onkel: „Ja, ja — und du wohl wieder die Pump-hosen?“

## Volks- und Provinzial-Nachrichten.

— (Fürst Hugo zu Windischgrätz.) Auf seinem Schlosse Haasberg in Innernkrain ist vor gestern nachmittags Se. Durchlaucht Fürst Hugo Alfred zu Windischgrätz, der Chef der frainischen Linie dieser fürstlichen Familie, im Alter von 82 Jahren verschieden. Fürst Windischgrätz, der die Würde des Oberst-Erbländ-Stallmeisters im Herzogtum Steiermark und jene eines wirklichen Geheimen Rates St. L. und L. Apostolischen Majestät bekleidete und der Armee als L. und L. Generalmajor a. D. an gehörte, war in erster Ehe mit Luise Herzogin von Medlenburg-Schwerin vermählt, die ihm im Jahre 1859 im Tode voranging; im Jahre 1867 vermählte sich der Fürst zum zweiten Male mit der Prinzessin Mathilde Radziwill. Aus der ersten Ehe stammen vier

Papa hat mir schon längst Ihren Besuch in Aussicht gestellt, aber ich habe vergeblich darauf gewartet.“

„Dieser Vorwurf ist berechtigt,“ sagte er, „aber die Schuld liegt an meinem Vater, er wollte mich hierher mitnehmen und vergaß es. Ich glaube, die Heimkehr des verschollenen Erben hat ihn so sehr in Anspruch genommen, daß er alles andere darüber vergaß; sie wird auch hier Störungen hervorgerufen haben.“

„Ich kann das nicht bestreiten,“ erwiderte sie mit einem leisen Seufzer. „Sie werden es ja auch begreifen, daß mein Vater nur ungern Haus-Eichenhorst wieder verläßt. Leider sind wir gezwungen, noch zwei Jahre hier zu verweilen. Ich sage leider, denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist gerade für mich der Aufenthalt hier unangenehm. Ich stehe zwischen Parteien, bin mit beiden befreundet und kann unmöglich so objektiv urteilen, wie es verlangt wird; ich bemühe mich, den Frieden zu erhalten, und sehe doch voraus, daß diese Bemühungen fruchtlos sind. Wenn Sie mich unterstützen wollen, so wird es vielleicht gelingen; Sie sind mit Dabant befreundet, er kann Ihnen für guten Rat nur gebotet haben, und daß er durch einen Kampf mit meinem Papa nichts erreichen kann.“

„Ich will als guter Freund das meinige tun,“ sagte Georg, während er mit gedankenvoller Miene nicht den Vorwurf machen, ich rede im Interesse

Kinder, Prinzessin Margarete, Prinzessin Olga verwitwete Gräfin Mocenigo, Fürst Hugo Bertrand und Prinzessin Marie verehelichte Herzogin von Medlenburg-Schwerin. Der aus den Fürsten zweiter Ehe stammende Sohn Ernst wurde im hoffnungsvollsten Alter von einem schweren Lungenleiden hingerafft. Außer der Witwe, den Kindern und Enkelkindern trauern an der Bahre des Verbliebenen seine Brüder, der in Beldes ansässige Fürst Ernst mit seiner Familie und der in Wien lebende Prinz Robert. Fürst Hugo zu Windischgrätz widmete sich nach Abschluß seiner ehrenvollen militärischen Laufbahn vorwiegend der Bewirtschaftung seines ausgedehnten Grundbesitzes, dessen musterhafte Verwaltung und Einrichtung bekannt ist. Mit besonderem Eifer oblag der verstorbene Fürst dem edlen Weidwerk und noch bis in seine letzten Lebensjahre hielt sein gestählter Körper und sein energischer Wille den schwersten Strapazen der Jagd in bewunderungswürdiger Weise stand. Den Traditionen seines Hauses gemäß ein warmer Patriot und treuer Sohn der Kirche, war Fürst Windischgrätz ein Grandseigneur in des Wortes bestem Sinne zu Grabe, dessen Andenken bei allen, die ihn kannten, gesegnet sein wird. Der Verbliebene, der durch die Vermählung seines Neffen Fürsten Otto mit Ihrer läßt. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth Marie, der Tochter weiland unseres unvergesslichen Kronprinzen, auch zum kaiserlichen Hause in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen stand, war in letzterer Zeit schwerleidend, so daß der Tod, der nach langem Kampfe über die zähe Lebenskraft den Sieg davon trug, eine Erlösung im wahren Sinne des Wortes bedeutete. Möge die Seele des Dahingefühten im ewigen Frieden ruhen!

— (Beglaubigung der Korrekturen in Arbeits- und Dienstbotenbüchern sowie in Arbeits- und Dienstzeugnissen.) Das f. f. Ministerium des Innern hat nachstehenden Erlass an alle politischen Landesstellen hinausgegeben: Dem f. f. Justizministerium ist bekannt geworden, daß häufig Dienstboten und gewerbliche Hilfsarbeiter von den Sicherheitsorganen wegen Verbrechens des Betruges nach § 199 St. G. oder der Übertretung nach § 320 f St. G. bestraft und den Gerichten eingeliefert werden, weil sich in ihren Dienstboten- oder Arbeitsbüchern Durchstreichungen, Radierungen oder sonstige Korrekturen finden, von denen sich bei der gerichtlichen Erhebung herausstellt, daß sie nicht auf den Inhaber des Buches zurückzuführen sind, sondern ganz ohne dessen Verhülden bei Ausstellung des Buches oder bei Eintragung eines Zeugnisses und dessen Beglaubigung vorgenommen wurden. Auf diese Erfüllung des genannten Ministeriums sieht sich das Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem f. f. Handelsministerium veranlaßt, die f. f. einzuladen, die zur Ausstellung von Dienstboten- und Arbeitsbüchern, zur Eintragung der Zeugnisse in die Dienstbotenbücher und zur Beglaubigung der in diesen Ausweisen, seitens der

meines Vaters? Die Erbitterung gegen den Vormund wurzelt tief und fest in seinem Innern, das habe ich bereits erfahren, ich glaube nicht, daß sie jemals beseitigt werden kann.“

„Wenn diese Erbitterung begründet wäre, so müßte ich sie gelten lassen, Herr Hauptmann; aber sie ist es nicht.“

„Nein, das glaube ich auch nicht, aber Sie kennen mein leidenschaftliches Temperament: einem Sanquiniker ist schlecht raten.“

„Ich gebe das zu; nichtsdestoweniger müßte der Versuch gemacht werden.“

„Ich will ihn machen und mit allen meinen Kräften Ihre Bemühungen unterstützen.“

„Ich danke Ihnen für das Versprechen, Herr Hauptmann, ich weiß, daß Sie es halten werden.“

„Und müßte ich mein Leben dafür hingeben, ich werde es voll und ganz erfüllen,“ erwiderte er, und der heiße Strahl, der dabei aus seinen dunklen Augen sie traf, trieb ihr wieder die Blutwelle in Stirne und Wangen. „Können Sie nicht durch seine Mama auf ihn einwirken?“

„Nein, meine Tante hat den Haß, den sie gegen meinen Vater hegt, auch auf mich übertragen, sie will hier herrschen und gebieten, sie verstärkt Dagobert in seiner Erbitterung gegen meinen Vater.“

„Das ist allerdings begreiflich,“ nickte er, aber seine Gedanken waren offenbar mit anderen Dingen beschäftigt, denn er versank nach dieser Antwort in Schweigen.

(Fortsetzung folgt.)

Dienst-, Arbeitgeber oder Lehrherren einzutragenden Zeugnisse berufenen Gemeinde- und Polizeibehörden und Genossenschaftsverwaltungen — die Gemeindebehörden, sofern es sich um die Dienstbotenbücher handelt, nach geprüftem Einvernehmen mit dem Landesausschüsse — anzusehen, daß sie die von einem amtlichen Organe selbst, beziehungsweise dem Dienstgeber oder Gewerbsinhaber gemachten Durchstreichungen, Radierungen und Korrekturen durch einen entsprechenden Beifall unter Beifügung der Namensfertigung und des Siegels beglaubigen.

— o.

— (Goldene Hochzeit.) Am Donnerstag feierte in Görz im Kreise seiner zahlreichen Familie Reichsgraf Anton Attems von Heiligenkreuz, Statthalterrat i. R., Senior aller Zweige der Familie Attems und speziell des Hauptastes von Heiligenkreuz, mit seiner Gemahlin, geborenen Gräfin Mistruzzini Freisingher, Tochter des in den französischen Kriegen hochverdienten Obersten Grafen Marius Mistruzzini, die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar hat drei Söhne, Graf Heinrich, Hofrat in Görz, Graf Marius, Statthalterrat in Marburg, Graf Viktor, Statthalterrat in Zara, und drei Töchter, Eugenie, verheiratet mit Baron Ladislav Kochanowski von Stawczan, Sektionsrat a. D., Luise, verheiratet mit Baron Codelli-Fahnensfeld, Ehrenritter des Malteserordens, und Gräfin Mathilde. Das gräßliche Paar erfreut sich in allen Kreisen ganz besonderer Verehrung und Hochachtung.

— (Hofrat Johann Alexander Rožek.) Der Landeschulinspektor i. R. Herr Hofrat Johann Alexander Rožek, der bereits das vierzigste Jahr in Steiermark wirkt, vollendet, wie aus Graz berichtet wird, heute sein 80. Lebensjahr. Rožek ist einer der verdientesten Schulmänner Steiermarks; sein Wirken reicht in die Zeit der Anfänge des Reichsvolkschulgesetzes zurück, an dessen Durchführung er als Landeschulinspektor einen wichtigen Anteil hatte. Er ließ sich die Fortbildung der älteren Lehrer angelegen sein, für die er wiederholt in mehreren Städten Steiermarks die Errichtung von Fortbildungskursen veranlaßt und dazu, als das Parlament hiefür jede weitere Dotierung verlangte, materielle Unterstützungen vom steiermärkischen Landesausschüsse, von Sparfassen und Bezirksausschüssen erbeten hatte. Und so gibt es wohl kein Lehrgebiet, dem Hofrat Rožek nicht die eifrigste Aufmerksamkeit zugewendet hätte. Rožek war vielfach auch schriftstellerisch tätig. Während seines lehramtlichen Wirkens verfaßte er mehrere wissenschaftliche Abhandlungen, so über Cäsars Rheinbrücke, über Justins Latinität (lateinisch), über fünf Handschriften Justins, lateinische Übungsbücher u. c. Unter letzteren nennen wir das lateinisch-deutsche Wörterbuch, das, im Jahre 1882 von den damaligen Professoren am Laibacher Gymnasium V. Kermavner, M. Pleteršnik, M. Bodnárek, Fr. Biesthaler und Fr. Žakelj ins Slovenische übertragen, unter dem Titel Latinsko-slovenski slovník za tretji in četrti gimnazijski razred im Verlage von Jg. von Kleinmayr & Žed. Bamberg erschienen ist. — Auch im Ruhestande, in den Rožek nach effektiver vierzigjähriger Dienstzeit getreten ist, setzte er seine literarische Tätigkeit fort und verfaßte u. a. ein Landwirtschaftliches Lesebuch. Schon im Jahre 1885 wurde Hofrat Rožek durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet; er war einer der ersten Landeschulinspektoren, die den Titel und Charakter eines Hofrates erhielten. Heute wirkt er noch geistig und körperlich rüstig als Präsident des steiermärkischen Tierschutzvereines in Graz.

— (Beim f. f. Verwaltungsgerichtshofe) werden am 3., beziehungsweise 10. Dezember folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Giacomo von Ceconi in Wochein Feistritz wider die Erbsteuer-Landeskommission für Krain wegen der allgemeinen Erbsteuer; die Krainische Baumgesellschaft in Laibach wider die f. f. Finanzdirektion in Laibach wegen der Erbsteuer (in vier Fällen).

— (Verbot der Ausfertigungen von Postanweisungen mittels Tintenstiftes.) Das Verordnungsblatt der f. f. Post- und Telegraphendirektion in Triest vom 23. d. M. enthält unter anderem die Bestimmung, daß Postanweisungen von den Parteien mit Tintenstift oder Bleistift nicht ausgefertigt werden dürfen.

— (Öffentlicher Vortrag.) Vor einem außerordentlich zahlreichen Publikum hielt gestern abends im großen Saale des „Mestni Dom“ Herr Prof. Dr. von Seidl den angekündigten Vortrag über die Frauen im alten Indien. Der Vortragende beleuchtete das Thema in geistvoller Weise unter Zuhilfenahme von verschiedenen scharf pointierten Zitaten aus alten indischen Schriftwerken und fand für seine einstündigen freien Aufführungen lebhafte Beifall. Wir kommen auf den Vortrag in der morgigen Nummer noch zurück.

\*\* (Vortrag der Grazer Universität.) Prof. Dr. Hans von Zwiedinek-Südenhorst setzte am Samstag die Reihe der volkstümlichen Vorträge mit einer Erörterung der Vorgefiedichte des Krieges vom Jahre 1866 vor einem zahlreichen Publikum in der Tonhalle fort. Redner schilderte in allgemeinen Umrissen die Geschichte des deutschen Reiches vom siebenjährigen Kriege an, das Ende des heil. römischen Reiches, nachdem Kaiser Franz die Kaiserwürde niedergelegt hatte, die Schaffung des deutschen Bundes und beschäftigte sich dann eingehender mit der Frankfurter Nationalversammlung und ihrer Reichsverfassung bis zum Olmützer Vertrag und den Dresdener Konferenzen. Hierbei hob der Vortragende einige interessante, weniger bekannte Episoden aus den damals geführten Unterhandlungen hervor, die geeignet erscheinen, auf dieselben manch neues Licht zu werfen. In fesselnder Weise setzte er den Vortrag mit der Schilderung der Geschichte des Jahres 1859 und der Gründung des deutschen Nationalvereines fort, besprach die weiteren Kämpfe Preußens um die Vorherrschaft in Deutschland bis zur schleswig-holsteinischen Frage und schloß mit der Auscheidung Österreichs aus Deutschland nach dem Siege Preußens im Jahre 1866. Herr Dr. Zwiedinek sprach formvollendet und anschaulich und fesselte durch seinen Vortrag die Zuhörer in hohem Maße, die ihre Anerkennung auch durch lebhaften Beifall ausdrückten.

J.

\*\* (Philharmonische Gesellschaft.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Gesellschaftsdirektors, Herrn Josef Hauffen, die gut besuchte Jahreshauptversammlung der Philharmonischen Gesellschaft statt. Nachdem der Vorsitzende den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet und die Vereinsrechnung sowie der Vorschlag für das Jahr 1904/1905 angenommen worden waren, erfolgte über Vorschlag der Direktion einhellig die Wahl der Herren Dr. Emil Voß, Rich. Heuberg und Albert Samassa zu Ehrenmitgliedern. Bei den nun vorgenommenen Wahlen wurde der bisherige Gesellschaftsdirektor Herr Josef Hauffen, unter dem Ausdruck des besonderen Dankes und des Vertrauens mit Aklamation einhellig wiedergewählt. Sodann wurden die bisherigen Direktionsmitglieder die Herren: Dr. Viktor Peissiak, Dr. Hans Janesch, Dr. Robert Praxmarer, Emil Ranthartinger, Heinrich Wettach, Gustav Nebenführ und Max Samassa wiedergewählt, Herr Josef Vetter neugewählt. Zum Vertreter der Musiker wurde Herr Hermann Edler von Nickerl, zum Vertreter der Sänger Herr Adolf Kordin gewählt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

J.

— (Im städtischen Volksbade) wurden vom 21. Oktober bis 20. November insgesamt 2021 Bäder abgegeben, und zwar für Männer 1432 (davon 1010 Dusche- und 422 Wannenbäder), für Frauen 589 (hievon 248 Dusche- und 341 Wannenbäder).

— (Hospitierung.) Die am 19. d. M. in Landsträß abgehaltene Hospitierung wurde sehr zahlreich, nämlich von 28 Lehrern, besucht. Dieselbe beeindruckte auch der k. k. Bezirksschulinspektor Herr Josef Turf aus Rudolfsdorf mit seiner Anwesenheit. Zuerst wiederholte Fräulein Lehrerin Amalia Kobau mit den Schülern der IV. Klasse die Multiplikation der angewandten Aufgaben, worauf Herr Lehrer Johann Erbeni mit den Schülern der III. Klasse die Illustration zum Lesestück „Solnee in veter“ behandelte. Noch vor ein paar Jahren, wo beim Zeichenunterricht meistens in den Zeichenheften mit Stigmen geübt wurde, hätte man eine solche Behandlung für unmöglich gehalten. In den letzten Jahren hat jedoch der Zeichenunterricht einen schönen Fortschritt erzielt und das früher Unmöglichliche wird heutzutage ohne besondere Schwierigkeiten überwunden. Beide Auftritte gelangen zur vollen Zufriedenheit. Zum Schlusse besprach der k. k. Bezirksschulinspektor, Herr L. Stiasny, beide Auftritte in eingehender Weise, worauf in der Sitzung des ständigen Ausschusses die Tagesordnung für die nächste Bezirksschulkonferenz bestimmt wurde. Die Hospitierung fand in den Lehrzimmern der dritten und vierten Klasse statt, welche nicht zur Not genügen. Die anderen vier Klassen sind derzeit jedoch in drei anderen Gebäuden untergebracht. Es ist deshalb desto erfreulicher zu hören, daß man demnächst in Landsträß mit dem Bau eines siebenklassigen Volksschulgebäudes beginnen werde, das auch in der Ausführung alle übrigen Schulgebäude dieses Bezirkes übertreffen soll. Lobenswert muß hervorgehoben werden, daß darin für Naturwohnungen sämtlicher Lehrer vorgesorgt wird. Für den soliden Bau des Gebäudes haftet schon der Name des jetzigen schulfreundlichen Vorsitzenden des Ortschulrates, Herrn Oberleutnants des R. Othmar Sefer, in dessen bestbekanntem Gathause die Versammelten nachmittags einige fröhliche Stunden verbrachten.

J.

— (Wegen Veruntreuung verhaftet.) Der 28jährige Vorarbeiter beim Eisenbahnbau in Aßling Paul Tikel aus Pregrada in Kroatien erhielt diesertage für den Einkauf von Lebensmitteln einen Betrag von 350 K eingehändigt. Er ging mit dem Gelde zum Nachteil des Rudolf Zore durch, und kam nach Laibach zu seiner Geliebten, die als Kellnerin in einem Gasthause bedient ist. Der Gemeindewachmann aus Aßling verfolgte ihn nach Laibach, wo er von der Polizei bei seiner Geliebten im Gastzimmer verhaftet wurde. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm 50 K vor. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

J.

— (Ein Sonderzug mit kroatischen Auswanderern.) Gestern nachmittags kam aus Fiume ein Sonderzug mit 700 kroatischen Auswanderern in Laibach an. Die Auswanderer setzten sodann über Marburg und Tirol die Fahrt nach Amerika fort.

J.

— (Der Ortschulrat in Neumarkt I) hat dem Vernehmen nach den Lehrkräften an der dortigen Volksschule Tenerungszulagen bewilligt. Alle Lehrer der dritten und vierten Gehaltsklasse, sowie alle provisorischen Lehrer bekommen bis zur Gehaltsregulierung jährlich 100 K, Lehrerinnen 50 K Zulage. Mögen noch viele Ortschulräte ihre Schulfreundlichkeit auf gleiche Art betätigen.

G.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden im politischen Bezirk Kraiburg.) Vom 22. nachts bis 21. d. abends ging im Kraiburger Rayon ein derartiger Regen nieder, daß der Feistritzbach aus den Ufern trat und, entwurzelte Bäume, Bäken und dergl. mit sich führend, am 24. d. M. nachmittags und abends vier hölzerne Brücken, dann fünf Wehren — sowie eine Menge Erdreich, und zwar folgenden Besitzern weggeschwemmt: dem Peter Teran in Feistritz ein Wehr, der Maria Teran in Oberduplach ein Wehr und eine Brücke, dem Johann Pogačnik in Bregovo ein Wehr und eine Brücke, der Maria Kočar, der Helene Globočnik, dem Franz Zupan, dem Simon Smuk und dem Bartholomäus Stefe, allen in Retnje, ein Wehr, das sie gemeinschaftlich benützen, dem Simon Mandelj und dem Johann Markelj, beiden in Tabor, ein Wehr, dann dem letzteren eine Brücke und Wiesengrund in der Länge von 100 und in der Breite von 2 bis 5 Metern, dem Franz Potočnik in Unterbirkendorf eine Brücke, dem Franz Stuler in Unterbirkendorf eine Schleuse und etwa 100 Quadratmeter Erdreich, dem Lorenz Ikar in Zadraga etwa 600 Quadratmeter Wiesengrund, dem Andreas Šifrer in Zadraga am 1500 Quadratmeter Wiesengrund, dem Anton Sparovec in Zadraga am 300 Quadratmeter Wiesengrund, endlich dem Andreas Škošec in Freithof am 800 Quadratmeter Wiesengrund. Hierdurch erlitten die genannten Besitzer einen Gesamtschaden von fast 20.000 K.

— r.

— (Aus Weissenfels) wird uns unter dem 24. d. M. gemeldet: Am 24. d. M. wurde in der hiesigen Marktpfarrkirche St. Leonhard Fräulein

— (Wegen Veruntreuung verhaftet.) Der 28jährige Vorarbeiter beim Eisenbahnbau in Aßling Paul Tikel aus Pregrada in Kroatien erhielt diesertage für den Einkauf von Lebensmitteln einen Betrag von 350 K eingehändigt. Er ging mit dem Gelde zum Nachteil des Rudolf Zore durch, und kam nach Laibach zu seiner Geliebten, die als Kellnerin in einem Gasthause bedient ist. Der Gemeindewachmann aus Aßling verfolgte ihn nach Laibach, wo er von der Polizei bei seiner Geliebten im Gastzimmer verhaftet wurde. Bei der Leibesdurchsuchung fand man bei ihm 50 K vor. Er wurde dem Landesgerichte eingeliefert.

— r.

— (Ein Sonderzug mit kroatischen Auswanderern.) Gestern nachmittags kam aus Fiume ein Sonderzug mit 700 kroatischen Auswanderern in Laibach an. Die Auswanderer setzten sodann über Marburg und Tirol die Fahrt nach Amerika fort.

— r.

— (Der Ortschulrat in Neumarkt I) hat dem Vernehmen nach den Lehrkräften an der dortigen Volksschule Tenerungszulagen bewilligt. Alle Lehrer der dritten und vierten Gehaltsklasse, sowie alle provisorischen Lehrer bekommen bis zur Gehaltsregulierung jährlich 100 K, Lehrerinnen 50 K Zulage. Mögen noch viele Ortschulräte ihre Schulfreundlichkeit auf gleiche Art betätigen.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden im politischen Bezirk Kraiburg.) Vom 22. nachts bis 21. d. abends ging im Kraiburger Rayon ein derartiger Regen nieder, daß der Feistritzbach aus den Ufern trat und, entwurzelte Bäume, Bäken und dergl. mit sich führend, am 24. d. M. nachmittags und abends vier hölzerne Brücken, dann fünf Wehren — sowie eine Menge Erdreich, und zwar folgenden Besitzern weggeschwemmt: dem Peter Teran in Feistritz ein Wehr, der Maria Teran in Oberduplach ein Wehr und eine Brücke, dem Johann Pogačnik in Bregovo ein Wehr und eine Brücke, der Maria Kočar, der Helene Globočnik, dem Franz Zupan, dem Simon Smuk und dem Bartholomäus Stefe, allen in Retnje, ein Wehr, das sie gemeinschaftlich benützen, dem Simon Mandelj und dem Johann Markelj, beiden in Tabor, ein Wehr, dann dem letzteren eine Brücke und Wiesengrund in der Länge von 100 und in der Breite von 2 bis 5 Metern, dem Franz Potočnik in Unterbirkendorf eine Brücke, dem Franz Stuler in Unterbirkendorf eine Schleuse und etwa 100 Quadratmeter Erdreich, dem Lorenz Ikar in Zadraga etwa 600 Quadratmeter Wiesengrund, dem Andreas Šifrer in Zadraga am 1500 Quadratmeter Wiesengrund, dem Anton Sparovec in Zadraga am 300 Quadratmeter Wiesengrund, endlich dem Andreas Škošec in Freithof am 800 Quadratmeter Wiesengrund. Hierdurch erlitten die genannten Besitzer einen Gesamtschaden von fast 20.000 K.

— r.

— (Ein Sonderzug mit kroatischen Auswanderern.) Gestern nachmittags kam aus Fiume ein Sonderzug mit 700 kroatischen Auswanderern in Laibach an. Die Auswanderer setzten sodann über Marburg und Tirol die Fahrt nach Amerika fort.

— r.

— (Der Ortschulrat in Neumarkt I) hat dem Vernehmen nach den Lehrkräften an der dortigen Volksschule Tenerungszulagen bewilligt. Alle Lehrer der dritten und vierten Gehaltsklasse, sowie alle provisorischen Lehrer bekommen bis zur Gehaltsregulierung jährlich 100 K, Lehrerinnen 50 K Zulage. Mögen noch viele Ortschulräte ihre Schulfreundlichkeit auf gleiche Art betätigen.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene Häuser ein, doch wurde, da es nachmittags zu fallen begann, kein bedeutender Schaden verursacht. Um beim erwähnten Hochwasser gröhre Schaden möglichst zu verhüten, wurden von der Spinnerei des Eduard Glanzmann und Andreas Gatzner sowie von der Lederfabrik des Bürgermeisters Karl Malli aus Neumarkt mehrere Arbeiter zum Wasser abgeschickt, die durch Einlegen von Fichtenstämmen das Wasser von den gefährlichsten Stellen abzulenken trachteten, was ihnen teilweise auch gelang. Hierdurch wurde von den in der Nähe des Wassers befindlichen Häusern die Gefahr abgewendet.

— r.

— (Elementarschäden.) Durch die in den letzten Tagen herrschenden Regengüsse ist die den Markt Neumarkt durchfließende Neumarktlser Feistritz, sowie deren Zuflüsse, der von St. Anna fließende Moßenbach, am 24. d. M. derart ange schwollen, daß das Wasser aus den Ufern trat und daß die an den Ufern befindlichen Schutzbauten an mehreren Stellen gänzlich abgeschwemmt oder durch Unterwaschungen erheblich beschädigt wurden. Durch dieses Hochwasser wurde auch die von Kain über den Loiblpass nach Kärnten führende Reichsstraße überschwemmt und innerhalb der Ortschaft St. Anna durch teilweise Abschwemmung derart beschädigt, daß der Wagenverkehr eingestellt werden mußte. Die Verkehrsstörung dürfte in kaum 14 Tagen behoben werden. Der dem Arar an der Straße zugefügte Schade beträgt rund 6000 K. Wie die nach dem Abschluß des Wassers geprägten Erhebungen ergaben, wurde den von dem Hochwasser heimgesuchten Besitzern in St. Anna durch Abschwemmung und Zuschüttung der Acker und der Wiesen gründe ein Schaden von rund 8000 K, den Besitzern von St. Katharina durch Abschwemmung von Brücken und Wegen ein solcher von rund 16.000 K, und jenen von Neumarkt durch Abschwemmung der Wasserschutzbauten ein solcher von rund 5000 K zugefügt. Außerdem drang in St. Anna das Wasser auch in einige tiefer gelegene

